



## PRESSEMITTEILUNG

ROTH, 28. JANUAR 2025

### Großartige Geste

Else, Herbert und Johannes Bauer luden die ein, die nach dem Ausbruch der Vogelgrippe in ihrem Betrieb geholfen haben – Emotionale Worte

**Abenberg.** Else Bauer hat extra eine Kette ihrer verstorbenen Mutter Anna angelegt. „Das war mir wichtig“, sagt die Obersteinbacherin. Wie der Abend als solcher. Die Familie wollte sich bei all jenen bedanken, die ihr zur Seite standen, als auf ihrem Hof Ende Oktober die Vogelgrippe ausgebrochen war. Mit einem „Helferessen“, das zu weit mehr wurde.

Ausgelöst hatten dies die Helfer selbst, wie Else Bauer verriet. Viele hätten sich nach dem Einsatz mit den Worten verabschiedet, dass es schön gewesen wäre, sich unter anderen Umständen und ungezwungen zu treffen. Impulse, die der 63-Jährigen nicht aus dem Kopf gingen. „Noch am Abend hab‘ ich zu meinem Mann gesagt: wenn das rum ist, laden wir alle ein.“

Gesagt, getan. So kam im Dorfgemeinschaftshaus eine illustre Runde aus Feuerwehr, Veterinäramt und Nachbarschaft zusammen. „Ich bin so glücklich, dass ich so viele Freunde habe“, gab Else Bauer sichtlich berührt zu. Der Rückhalt sei größer gewesen als sie es sich hätte träumen lassen. „Es war wunderbar, zu sehen, wie sehr die Menschen hier doch noch aufeinander schauen.“ Noch etwas ist ihr wichtig: „Ohne unseren Glauben und unseren Herrgott hätten wir das nicht geschafft“, bekräftigte die Direktvermarkterin. Sie schloss in ihren Dank nicht nur diejenigen ein, die an jenem Donnerstag im Oktober Hand angelegt hatten. Eine Nachbarin, die ihr Anwesen zur Verfügung gestellt hatte, damit die Helfer Brotzeit machen konnten – auch sie vergaß sie nicht.

Rückblende: Es ist der 31. Oktober. An diesem Tag müssen die Tiere auf dem Hof der Familie Bauer getötet werden, die das Virus noch nicht dahin gerafft hat. Else Bauer hilft selber mit. Ihre Art, den Tieren Respekt zu erweisen. An eines erinnert sie an diesem Abend: Herbertine. Sie war 15 Jahre alt und „Teil unserer Familie“.



## PRESSEMITTEILUNG

Landrat Ben Schwarz hatte schon die – natürlich persönlich überbrachte - Einladung nicht kalt gelassen. Und auch beim gemütlichen Beisammensein im Dorfgemeinschaftshaus wollte er gar nicht verhehlen, wie sehr ihm die Einstellung der Familie imponiere. „Ihr ehrliches Dankeschön ist das schönste Zurückgeben.“

Auf der Sachebene war Schwarz der Hinweis wichtig, dass das Auftreten der Vogelgrippe ein schicksalhafteres Ereignis war und Schuldzuweisungen fehl am Platz. „Das kann jeden treffen.“ Der Familie Bauer zollte er Riesen-Respekt für ihren offenen Umgang, als sich der Verdacht erhärtete. Die hatte ihre Lieferanten und Kunden schon abtelefoniert, ehe Veterinäre und Metzger anrückten, um den Tieren ein Siechtum zu ersparen. Eine unausweichliche Maßnahme und auch eine, für die es kein behördliches Ermessen gibt. Die Ansteckungsgefahr ist einfach viel zu hoch.

Aus Sicht von Ben Schwarz ist die kritische Situation bestens abgearbeitet worden. „Besser hätte es nicht laufen können.“ Insbesondere habe das Zusammenspiel der Beteiligten hervorragend funktioniert, von behördlicher Seite über die Feuerwehr-Ebenen von Kreis über Stadt, Ort und Nachbarn. „Großes Kompliment“. Sicher habe auch dieses professionelle Vorgehen dazu beigetragen, dass die Seuche nicht unmittelbar um sich griff.

Das unterstrichen auch die Vertreter des Veterinäramts. Sie hatten ein Bild der heiligen Brigitta mitgebracht, der Schutzpatronin der Geflügelzucht. Sie möge, so der Wunsch von Sabine Schlötterer-Wieser, den Hof der Bauern in Zukunft verschonen. Ein Ansinnen, das die Familie gut gebrauchen kann: Entgegen anderer Gedanken soll es nun doch weiter gehen. Zunächst mit Legehennen, wenn die letzte Frist ausgelaufen ist. „Ohne Viecher ist es einfach nichts“, sagt Else Bauer – und ihre Augen strahlen einmal mehr an diesem Abend.